

Aufstrebende Spitzenuniversität

Der Soziologe Matthias Thiemann über seinen Gastaufenthalt an der University of Pennsylvania

Philadelphia, die Stadt der brüderlichen Liebe (abgeleitet vom griechischen „philos“ für Liebe und „adelphos“ für Bruder)? Wie eine neuerliche Umfrage in den USA ergab, ironischerweise die wütendste Stadt der USA. Seit 2012 hat die University of Pennsylvania in Philadelphia eine Strategische Partnerschaft mit der Goethe-Universität, und mittlerweile sind auch die beiden Städte „verbrüdert“. Als einer der ersten Professoren hatte ich das Glück, einen vom DAAD finanzierten Auslandsaufenthalt zu erhalten. Mit zwei Monaten in den Semesterferien weitaus kürzer als gewünscht, sollte der Aufenthalt doch viele interessante Einblicke in ein Land gewähren, welches sich in einer Krise des gesellschaftlichen Zusammenhalts befindet.

Zwei Jahre hatte ich als Student schon in Philadelphia gelebt, bei der Rückkehr wollte ich den Versuch wagen, für die zwei Monate in einem Student Dorm (Studentenwohnheim) zu schlafen, um einmal den Campus von innen zu erleben. Es sollte ein sehr interessanter Aufenthalt werden, der viele Einblicke in ein zerrissenes Land ergab – primär aus der Sicht von Migranten. Denn das Geschäftsmodell der UPenn basiert auf nicht-amerikanischen Bachelor- und Masterstudenten (primär aus Asien), die pro Jahr 50.000 Dollar und mehr für ein Jahr an der UPenn bezahlen. Dazu kommt die Unterbringung im Studentenwohnheim für 1000 Dollar im Monat und weitere Unterhal-

tungskosten. Dann, der erste Schock: Das Studentenwohnheim wird von jeder durchschnittlichen Jugendherberge in Deutschland bei weitem geschlagen. Auf Grund verschiedener Reisen beschließe ich doch zu bleiben, im 20. Stock, in einem 10qm-Zimmer ohne Küche, eigenes Bad oder andere Annehmlichkeiten.

Wachsende Universität

Der Blick über die Stadt ermöglicht mir eine Sicht auf die neuen Hochhäuser, die am Rand des Ghettos, in dem ich vor 4 Jahren gelebt hatte, emporschießen. Alles UPenn-Bauten, wie insgesamt West-Philadelphia immer mehr von dieser Universität geprägt wird. Das Viertel wurde vor einigen Jahrzehnten in einer Art von PR-Gag in University City umgetauft, eine Beschreibung, die immer mehr der Realität entspricht. Eine plötzliche Lücke im Häuserreigen fällt mir auf, und ein späterer Spaziergang bestätigt: Eine frühere Schule, die 2 km von der Uni entfernt vor allem von farbigen, sozio-ökonomisch benachteiligten Schülern besucht wurde, ist geplant worden und wird demnächst Platz machen für eine weitere Ausweitung des UPenn-Campus. Bilder an den Wänden der UPenn verdeutlichen diesen Trend: Vor einigen Jahrzehnten war die UPenn eine Universität inmitten von typischen zweigeschossigen Häusern, heute stehen diese Häuser, wenn überhaupt noch, etwas verloren zwischen den aufstrebenden Neubauten. Aber wie konnte der UPenn



University of Pennsylvania

dieser Aufstieg gelungen? Eine der Antworten findet sich in der Wharton School of Business, eine der besten, wenn nicht die beste Business School der Welt. Sie ist nicht nur eine der direkten Haupteinnahmequellen der Universität, es sind vor allen Dingen die Spenden der Alumni, die in den letzten drei Jahrzehnten mit dem Aufstieg der Wall Street massiven Reichtum akkumulierten und, über einen Steuervorteil begünstigt, ihre Alma Mater daran teilhaben lassen. Es sind unter anderem diese Spenden, die den Auf- und Ausbau der UPenn finanzierten. Die UPenn hat dies mit einem sehr geschickten Branding der Marke UPenn gekoppelt, welches nicht primär auf den europäischen, sondern auf den asiatischen Markt fokussiert. So leben denn auch in meinem Student Dorm vornehmlich Studenten aus Indien, China und anderen asiatischen Ländern.

Jung, motiviert, verschuldet ... so ließe sich ihre Lage zusammenfassen. In meinen Gesprächen mit diesen Studenten, beim Pool-Billard zum Beispiel, erfährt man von dem Willen, zumindest die Studiengebühren wieder einzunehmen, bevor man wieder nachhause gehen will/muss. Es ist eine Mischung aus amerikanischem Traum und Silicon Valley und auf der anderen Seite der unausweichlichen Festlegung auf einen einmal beschlossenen Weg.

Forschungsthema Schulden

Mein Thema der Finanzmarktsoziologie findet hier ein interessantes Untersuchungsfeld. Denn Studienkredite sind mit 1,2 Billionen Dollar das am stärksten wachsende Segment der Schulden in den USA und betreffen sowohl ausländische als auch amerikanische Studierende. Diese Problematik lässt

sich gesellschaftlich schwer ignorieren, hat doch Bernie Sanders (der überraschend hartnäckige und erfolgreiche Präsidentschaftskandidat der Demokraten) dies zu einem seiner wichtigsten Kampagnenthemen gemacht. Eingebunden in diese Schuldendynamik bietet sich diesen Studierenden noch eine zweite Facette einer Gesellschaft, die sich sehr ungleich von der Finanzmarktkrise 2007-2009 erholt hat. An die 45% der Lohneinkommensbezieher zahlen keine ‚federal income tax‘, da ihr Einkommen zu gering ist. Es ist die erste Generation, in der der generelle Lebensstandard das erste Mal niedriger sein dürfte als der ihrer Eltern und in der sich diese negative Tendenzen primär in der weißen, männlichen und schlechtgebildeten Unterschicht auswirken. Es ist diese Unterschicht, aber auch verunsicherte Mittelschichten (neben Rassisten und Xenophoben), die den Erfolg des zweiten überraschenden Präsidentschaftskandidaten Donald J. Trump begründen.

Matthias Thiemann ist Juniorprofessor für Soziologie mit dem Schwerpunkt Finanzmarkt, Geld- und Bankensozio-logie.

Das International Office der Goethe-Universität hat DAAD-Mittel im Programm Strategische Partnerschaften für die Finanzierung seines Aufenthalts eingeworben.

Erinnerung an einen wichtigen Denker der Frankfurter Schule: die Max-Horkheimer-Straße auf dem Campus Westend



Foto: Nicole Grziwa

Zwischen dem Gebäude des Exzellenzclusters „Normative Ordnungen“, neuem Seminarhaus und PEG-Gebäude verläuft die Max-Horkheimer-Straße (vormals Lübecker Straße). Den Mann hinter dem Straßennamen muss man sicherlich niemandem vorstellen, er wird immer in einem Atemzug mit seinem Kollegen und Mitstreiter Theodor W. Adorno als Aushängeschild der Frankfurter Schule genannt. Horkheimer wird am 14. Februar 1895 als Sohn einer jüdischen Fabrikantenfamilie in Zuffenhausen bei Stuttgart geboren. Nach dem Abschluss der Untersekunda am Dillmann-Gymnasium arbeitet er im Alter von 15 Jahren zunächst in der Kunststofffabrik seines Vaters. 1917 wird er als Soldat einberufen und zieht in den Ersten Weltkrieg. Sein Abitur holt er 1919 in München nach, um später dort, in Frankfurt am Main und Freiburg zu studieren. Er promoviert bei dem Philosophen, Psychologen und Pädagogen Hans Cornelius, um sich 1925 dann an

der Goethe-Universität zu habilitieren. Fünf Jahre später bekommt er den Lehrstuhl für Sozialphilosophie an der philosophischen Fakultät der Goethe-Uni. Bis zur Schließung durch die Nationalsozialisten ist er zudem der Direktor des Instituts für Sozialforschung. Wegen seiner jüdischen Herkunft muss Horkheimer emigrieren, er geht in die USA, wo er das Institut für Sozialforschung an der Columbia University in New York mit Hilfe seiner amerikanischen Kollegen weiterführen kann. Zudem ist er der Begründer und Herausgeber der „Zeitschrift für Sozialforschung“, die unter dem Namen „Studies and Social Science“ fortgesetzt wird. Hierfür arbeitet er mit einer Gruppe von sozialkritisch, marxistisch und freudianisch Gesinnten zusammen, die man später als Horkheimer-Kreis oder Frankfurter Schule bezeichnet. 1941 zieht es ihn nach Los Angeles, er wohnt in der Nachbarschaft Thomas Manns. Wenig später folgt ihm auch sein engster Mitarbeiter

Theodor W. Adorno. Dort schreiben sie zusammen das Werk „Dialektik der Aufklärung“. Unter anderem veröffentlicht Max Horkheimer auch „Eclipse of Reason“ (dt.: „Zur Kritik der instrumentellen Vernunft“), was in Deutschland erst 20 Jahre später, 1967, veröffentlicht wird. 1949 folgt er dem Ruf der Goethe-Universität und übernimmt den Lehrstuhl für Philosophie und Soziologie. Nach der Wiedereröffnung übernimmt er auch die Leitung des Instituts für Sozialforschung, Adorno wird sein stellvertretender Direktor. 1951 wird Max Horkheimer zum Rektor der Universität gewählt. 1953 erhält er die Goethe-Plakette der Stadt Frankfurt, 1960 wird er zum Ehrenbürger Frankfurts ernannt. Dreizehn Jahre später, am 7. Juli, stirbt Max Horkheimer in Nürnberg. Begraben ist er auf dem Jüdischen Friedhof in Bern.

Nicole Grziwa